

Sächsische Zeitung

Nr. 523.

für Anhalt und Thüringer.

Jahrgang 191.

Erste Ausgabe

Donnerstag, 7. November 1901.

Druck-Preis für Halle und die Umgebungen 25 Pf. monatlich, für den Rest des Landes 30 Pf. monatlich. Posten für den auswärtigen Vertrieb des Blattes 15 Pf. monatlich. Einmalige Anzeigenpreise sind in der Druckerei zu erfragen.

Verleger: Carl Schöffe, Halle a. S., Leipzigerstr. 27. Druck: Carl Schöffe, Halle a. S., Leipzigerstr. 27. Vertrieb: Carl Schöffe, Halle a. S., Leipzigerstr. 27.

Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstr. 27. Telefon Nr. 156.

Geschäftsstelle in Berlin Bernauerstr. 2. Telefon-Nr. 714 Nr. 1149.

Was gedenkt Graf Bülow zu thun?

Am 25. Oktober hielt der britische Staatssekretär für die Kolonien, Mr. Chamberlain, in Edinburgh eine Rede, deren Inhalt das holländische Berliner Telegrammenbüro der deutschen Presse prompt übermittelte. Herr Chamberlain kündigte darin strengere Maßnahmen an, welche die Regierung des Königs Edward gegen die Buren anwenden wolle, und sagte dabei nach dem Berichte des „W. A. B.“, der übrigens durch die englische Presse als wahrheitsgetreu vollständig bestätigt worden ist, bekanntlich u. a. Folgendes: „Wenn diese Zeit da sei, werde die Regierung Präzedenzfälle für Afrika, was sie thun werde, in dem Vorgehen jener Nationen finden, welche Englands Vorhaben als Barbaren und Grausamkeit darstellten; aber sie werde sich doch in dem nähern, was diese Nationen in Polen, in Stanfuden, in Bosnien, Tonkin und im Kriege von 1870 thaten.“

Die englische Presse hat seinen Zweifel darüber geäußert, daß Herr Chamberlain, als er von Thaten im Kriege von 1870 sprach, solche der deutschen Armee meinte. Wir würden glauben, der Würde Deutschlands etwas zu vergeben, falls wir uns darauf einließen, Herrn Chamberlain e tutti quanti barbiere zu bezeichnen, daß es einen Vergleich gar nicht geben kann zwischen dem, was unsere Armee 1870 in Frankreich that und dem, was die britische Armee jetzt gegen die Buren bereits getan hat, um von der angeführten „strengeren Maßnahmen“ Chamberlains zu schweigen.

Wenn wir aber auch auf eine solche Vergleichung des Herrn Chamberlain nicht eingehen wollen, so ist damit die Sache für Deutschland keineswegs abgethan. Sollte während jenes Bismarck im Amt war, ein ausländischer Staatsmann derartige Beschuldigungen deutscher Waffenrechte gemacht, wie sie Herr Chamberlain in Glasgow riskierte, so würde, dessen wird wir gewiß, sofort beim Bekanntwerden des Angriffes der läbliche kalte Wassertröpfchen erlosch. Wir haben jedoch inzwischen nicht nur den „Reichs- und Staatsanzeiger“, sondern auch die hoch- und schließlich offizielle Presse eifrig nach der Abwehr durchforstet, welche die letzte Herausforderung Chamberlains erfordert, verstanden, aber zu unserer Bedauern nicht derartige zu entdecken. In breiten Kreisen unseres Volkes ist man aber keineswegs geneigt, sich der schweigenden Sinnahme einer solchen Beschuldigung anzuweihen, die unsere amtlichen Kreise allerdings für gerechtfertigt erachten. Man hat dort durchaus nicht vergessen, wie groß das Vertrauen war, als Lord Roberts durch den Schwarzen Adlerorden ausgezeichnet wurde. Die Greiswälder Studenten, welche in Gemeinschaft mit dem atademischen Lehrkörper gegen Chamberlains triviale Rede protestierten, fanden daher in Nord und Süd warmen Beifall, daß doch kein ein tatsächlicher Verräter in Wien an der Unterbrechung an den Sabotageverbrechen sich ihren Proteste anschließen. Und auch die Kriegerverweigerer machen mobil. Schon haben wir die Resolution der bethenden Kriegerverweigerer „Hoffa“ mitgeteilt, und in der vorliegenden Nummer der „Holl. Ag.“ finden unsere Leser einen stammenden Aufruf des Kriegerverweigerers, der Willkür unserer deutschen Militärorgane aus der Seele gerufen sein wird und hoffentlich ein bewandertes, allgemeines Echo erweckt!

Soll aber unser Volk nicht das Vertrauen zur Leitung unserer auswärtigen Politik verlieren, so wird auch Graf Bülow zu thun, sich in Kürze darüber klar zu werden, was er in Sachen Chamberlain zu thun beabsichtigt und seinen Entschluß öffentlich kundzugeben. Der Sturm, der allenthalben sich gegen englischen Übermut entfesselt, wird ebenfalls die amtlichen Stellen bald bewegen lassen, nicht rechtzeitig eine Sühne herbeizuführen, da h. Herrn Chamberlain zur Blöße genötigt zu haben. Doch letzteres geschieht, erscheint uns so notwendig, als Chamberlains Vorgehen in Frankreich bereits seine Schuld zu machen scheint. General Bonron, der die französische Okkupationsarmee in China befehligt, hat in dieser Eigenschaft allerlei schimpfliche Verleumdungen des Grafen Waldersee geäußert. Der französische General kennt sich in diesen Dingen auf Instruktionen seiner Regierung, welche nur dahin zu interpretieren sind, er solle den Oberbefehl des deutschen Feldmarschalls nur formal, aber bei Leibe nicht tatsächlich anerkennen. Diese Verleumdung hat General Bonron jüngst veröffentlicht, nachdem man in Berlin und Graf Waldersee selbst der „Waffenbrüderzeitung“ in China alle nur irgendwilde möglichen Klagen gemacht hatte. Erfolgte die Veröffentlichung der Briefe Bonrons mit Wissen und Willen der französischen Regierung? Das ist der prägnante Punkt, auf den es ankommt, da es schließlich ziemlich gleichgültig ist, welchen Seitenheraus ein französischer Offizier folgen mag. Von deutscher Seite aber ist bisher nichts geschehen, um die amtliche Auffassung dieses Zwischenfalls vor der Öffentlichkeit zu klären.

Was also gedenkt Graf Bülow in diesen Fällen zu thun? In der Verantwortung dieser Frage wird man erweisen können, ob und inwieweit sich unsere amtliche Politik mit dem deutsch-nationalen Empfinden deckt. Das aber ist ein sehr wichtiges Anspannbar.

deren Begründung von allgemeinem Interesse ist. Darin wird u. a. folgender Nachbater festgesetzt: Der Rentier E. erwarb im Jahre 1892 eine Bauflelle in Schmaragdort bei Berlin für 25 662 Mk. und, nachdem er sie zweimal im Jahre 1892 für 77 400 Mk. und 1895 für 79 400 Mk. verkauft, aber in der Zwangsversteigerung zurückerworben hatte, verkaufte er sie im Jahre 1898 für 80 000 Mk. an den Bauunternehmer W. Auf den Preis sollten 6000 Mk. bei Verzinsung und 4000 Mk. bei der Aufzahlung als Anzahl gezahlt werden; 17 000 Mk. Vorposten wurden übernahm W. in Anrechnung auf den Preis, der Rest wurde eingetrag. W. hatte im Ganzen 4000 Mk. Vermögen. Weitere 4000 Mk. ließ er von dem Goldhändler, der die Goldlieferungen für den Bau erhielt. Hieraus zahlte er die 6000 Mk. Anzahl, die weiteren 4000 Mk., die bei der Aufzahlung gezahlt werden sollten, wurden erst später aus dem Baugeldern (1) gezahlt. W. hatte also zur Bauausführung Lage und freier 2000 Mk. Der Verkäufer E. hatte schon vor dem Verkauf einen Bauplan anfertigen und genehmigen lassen, dessen Ausführung Sachverständige auf mindestens 163 374 Mk. veranschlagten. W. übernahm beim Kauf und später auch im Baugeldvertrag die Verpflichtung, diesen Plan auf dem Grundstück in bestimmter Zeit auszuführen. Zahlte er hiergegen oder verließ er gegen den Plan, so war der Vertrag hinfällig und die schon gezahlten Baugelder mußten sofort zurückgezahlt werden. Unter diesen Bedingungen verkaufte E. dem W., indem er mit seiner Kaufforderung zugleich zurücktrat, von einer Hypothekensumme ein Baugeldverlehen von 123 000 Mk.; die 17 000 Mk. Vorposten wurden auch von der Bank übernommen, die also 140 000 Mk. eintrafen ließ. Als der Bau im Jahre 1901 fertig war, kam das Grundstück auf Antrag des E. zur Zwangsversteigerung und dieser erwarb es zurück. Hierbei fielen 52 917 Mk. Hypotheken der Bauleistungen und Sanowwerker aus.

Dies ist der in der Entscheidung festgesetzte Sachverhalt, und das Ergebnis ist: der Herr Rentier E. hat, ohne daß er Geld angegeben hat — die 8663 Mk., die er auf das Grundstück bezahlt hatte, hat er in als Anzahl längst zurück — und ohne jedes Risiko ein Haus erhalten, dessen Bauflohen allein über 167 000 Mk. betragen haben und das nur mit 140 000 Mk. belief ist. Nimmt man den Wert des Grund und Bodens nach sachverständiger Schätzung auf 50 000 Mk. an, so hat E. einen Gewinn von 77 000 Mk., ohne die fünfjährige Wertsteigerung des Hauses. Und auf wessen Kosten hat er den Gewinn gemacht? Fast ausschließlich auf Kosten der Bauleistungen und Sanowwerker. Denn das im Baugeld schon 44 000 Mk. schenken und aus demselben auch noch Anzahl und Zinsen zu zahlen waren, kann man sich denken, wie viel Bauverordnungen unbezahlt geblieben sind.

Es handelt sich hier nicht etwa um einen Ausnahmefall. Die Entscheidung des Reichsversicherungsamtes betont ausdrücklich, daß der Vertrag, wie er zwischen E. und W. abgeschlossen wurde, zu den Baupfandgeschäften gehört, „die in Berlin und einigen anderen Großstädten üblich sind“, und daß auch der Baugeldvertrag „den üblichen Anhalt hat“. Die Preisfindung, die sich so „nahe“ der Bevölkerung gegen den „agrarischen Bauunternehmer“ annehmen, befristigen, kann natürlich das Spekulationsinteresse in jeder Form, also auch das vornehmlich gekennzeichnete. Es wird aber wohl endlich auf gelegentlich Wege dagegen vorgegangen werden, das deutet schon der veröffentlichte Regierungsentwurf betr. die Sicherung der Bauverordnungen an — dessen Ziele natürlich schon jetzt vom Preßstim beimpft werden.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 6. November.
* Dr. Schöffes „Votum“. So anspruchsvoll die Leberschiff ist — Ein Votum gegen den „Frankfurter“ —, die Professor Schöffes seinen langen und langweiligen Artikel gegen die Tarifreform gegeben hat, so wirkungslos sind seine Ausführungen, die am 1. September in der „Frankfurter Zeitung“ begonnen haben und nun endlich bis zum Ende des Schlusskapitels gelangt sind, im politischen Kampfe geblieben. Daß Schöffes sein „Votum gegen den „Frankfurter“, gegen das preussische „Ankündigung“, gegen die „Frankfurter“, auf welcher die altpreussische Tradition beruht, nicht ist bei der Vergangenheit des Autors, der sein Lebtage „Ankündigung“ war, selbstverständlich. Gerade diese offenkundige Feindschaft gegen die Wirkung der möglich in dem Votum zusammengetragenen, meist aus Wiederholungen langatmiger und oft widerlegter Einwände, zumal der Schreierweise Schöffes die Klarheit vielfach mangelt. Wir haben deshalb keine Veranlassung, auf das „Votum“, dem die demokratische „Frankfurter Zeitung“ eine ungläubige Menge ihres lesenden Bapieres geopfert hat, näher einzugehen; wir weisen auch daran, daß die Gegner aus dem „Votum“ sich etwas Anderes als den Namen des Verfassers zu nütze zu machen suchen, sein werden. Der Name Schöffes aber ist aus einer Persönlichkeit, die mit der Sozialdemokratie liebte und dieser schon recht große Dienste geleistet hat, bekannt genug.

Herr Dr. Schöffes selbst seine Ausführungen mit den folgenden Worten: „Wenn es mir gelingen würde, ein wenig dazu beizutragen, daß unser Volk noch am Rande der Gefahr, in welcher es schwelt, zur vollen Befreiung kommt und gegen den Witzler sich hehmet, so

wäre ich reichlich für den daß entschädigt, welchen ich mit nur wirtlich zugegeben haben werde. Meinerseits werde ich nicht aufhören, die mir möglichen Gelegenheitsfindungen für jenen Willkürer zu hegen. Die lebenswichtigen Beziehungen für den vorliegenden Fall und noch mehr oder weniger über diesen hinaus würde ich überhaupt nicht begreifen können, wenn ich nicht sagen dürfte: sie wissen nicht, was sie thun!“

Wir haben Neugierden des Grafen gegen Herrn Dr. Schöffes bisher nicht mitgeteilt, glauben aber nicht, daß sie erfolgen werden. Die Annahme, daß der Verfasser des „Votums“ sich werde, daß zugegeben haben, beruht augenscheinlich auf Selbstüberhöhung. Der Umstand aber, daß gerade in Württemberg, der Heimat Schöffes, selbst die Demokratie gezwungen ist, für höhere Agraralle einzutreten, mag Herrn Dr. Schöffes als bester Beweis dafür dienen, daß es sich bei der Zollerhöhung nicht, wie er behauptet, um eine Maßregel zu Gunsten des preussischen „Agrarismus“, sondern um eine solche handelt, die für den Süden wie den Norden in gleichem Maße erforderlich und unumgänglich ist.

* Ein demokratischer „Agrarier“. Nachdem sechs württembergische, der demokratischen Volkspartei angehörige Landtagsabgeordnete in der württembergischen Kammer für die Erhöhung der Getreibeissteuern gestimmt hatten, ist nun auch ein hessischer Abgeordneter, Herr August, in einer demokratischen Versammlung unter Beifall für einen erhöhten Zollfuß der Landwirtsschiff eingetreten. Das Organ der württembergischen Volkspartei, der demokratische „Beobachter“, berichtet selbst darüber und scheint diese Stellungnahme für ganz naturgemäß zu halten, wenigstens macht das Blatt dagegen keine besonderen Einwendungen. Herr August hat sich freilich bei seinem Eintreten für die Erhöhung der Agraralle auf das demokratische Parteiprogramm berufen und ausgeführt, daß der Zollfuß bis zu 10 Markten keine wirtlichkeitsfördernde Wirkung haben, ja er beschränkt, daß die kleine Landwirtschaft überhaupt an den Hällen nicht bloß an einer Erhöhung derselben interessiert ist, aber, nicht er bei, er wolle auch den größeren Weibern nicht antun, wenn die Produktionen zu verkaufen. Herr August erklärte es also für wirtlichkeitsfördernd und politisch gerecht, die Erhöhung um der größeren Weiber willen eine Zollerhöhung vorzunehmen, die seiner eigenen Ansicht nach dem der Zahl nach weit überwiegender landwirtschaftlichen Kleinrentner nicht, nach ungläubigen Ausstellungen seiner Parteipresse demselben sogar schadet und die ganz nichtlandwirtschaftliche Bevölkerung belastet. Aber Herr August geht noch weiter. Er erklärte in derselben Rede, daß er gegen die Erhöhung der Zollerhöhung die Erhöhung der Zollerhöhung nicht, nach ungläubigen Ausstellungen seiner Parteipresse demselben sogar schadet und die ganz nichtlandwirtschaftliche Bevölkerung belastet. Er erklärte in derselben Rede, daß er gegen die Erhöhung der Zollerhöhung die Erhöhung der Zollerhöhung nicht, nach ungläubigen Ausstellungen seiner Parteipresse demselben sogar schadet und die ganz nichtlandwirtschaftliche Bevölkerung belastet.

* Erinnerungen Robert von Knebel an den Fürsten Bismarck. Der frühere deutsche Vorkämpfer in Bonn, Bismarck, einer der ältesten und angesehensten Preussischen Reichstages, hat sich entschlossen, seine Erinnerungen mitzuteilen und gibt uns damit ein Stück deutscher Geschichte. Das Werk erscheint demnächst in der Reihe von B. Spenemann, Berlin und Stuttgart. Der heutige Welt steht Fürst Bismarck als bester Reichstagsführer vor Augen. Herr v. Knebel ist der letzte Große jener Reihen, in denen der vordere Bismarck emporging. Die fürstliche erfolgte Veröffentlichung der Briefe des Fürsten an seine Frau und Gattin hat dem Verfasser den Entschluß erleichtert, auch mit seinen Erinnerungen hervorzutreten und einen Teil des Schatzes herauszugeben, den er in den kritischen Mitteilungen der eben Frau besitzt. Erst hierdurch wird die Welt in Stand gesetzt, einen Blick in dieses herrliche Gemüth, diese rührende Liebe zu ihrem Mann, diese unerlöschliche Freundschaft zu thun. Alle Momente gruppieren sich um den leuchtenden Mittelpunkt Bismarck, der einen in neuer, mächtiger Größe auf jeder Seite entgegentritt.

* Russischer Besuch des Kaisers. Wie den „Berl. N. Nachr.“ aus Petersburg berichtet wird, wird Großfürst Nikolai in von Bludnow, einer Gläubigen Kaiserin, während an den Hof in Göttingen an Bestimmung teilnehmen.

* Kaiserliche Telegramme. Der Kaiser hat dem Sohne des verstorbenen Generals der Infanterie a. D. Herrn v. Mitzel, Oberleutnant Herrn von Mitzel in 5. Ordensrang zum Kapitän, durch folgendes Telegramm sein Beileid ausgesprochen: „Herrn v. Mitzel. Die Nachricht von dem Tode Ihres Vaters erfüllt mich mit aufrichtiger Trauer. Der Verlust einer so hohen, seiner langen Dienstzeit in Krieg und Friedenszeiten, mein Untergeben ein Vorbild in Willkürerfüllung und Dienstreue, wie ein treuer Diener. Herr entfinne ich Mich noch der Zeit, wo er als Regimentskommandeur unter meiner Führung war. Ich werde ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. Ihnen meine herzliche Freundschaft. Ich hiermit Mein herzlichste Beileid aus. Wilhelm I. R.“

* Der Rücktritt des Grafen Schöffes vom Landtag. Die Postkammerpost ist in ungefähr 14 Tagen zu erwarten.

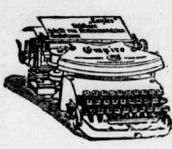
Möbelstoffe. Portièren.
Tischdecken. Divandecken.
Vorlagen. Läuferstoffe.
* Felle. *
Echte orient. Teppiche.

Teppiche, Gardinen.

Grosse Auswahl in allen Preislagen.
Bruno Freytag

Leipzigerstrasse 100.
Muster- und Auswahlendungen bereitwilligt.

Gestickte Zuggardinen.
Spachtelspitzen. Friese.
Woll. Decken.
Fenstermäntel.
* Linoleum. *
Linoleum-Teppiche u. Vorlagen.



„Adler“



„Adler“



Schnell-Schreibmaschinen

sind unübertroffen.

Sichtbare Schrift vom ersten bis letzten Buchstaben. — Sämtliche Theile aus bestem Stahl gearbeitet.

Diverse Schriftarten. — Deutsches Fabrikat.

Gut. Einfach. Dauerhaft. Billig.

Adler-Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer

Fernruf No. 616. Filiale Halle a. S. Fernruf No. 616.

Martinstrasse No. 11, an der Leipziger Strasse.

Unterricht für Käufer gratis.

Unterricht für Käufer gratis.

Reparatur - Werkstatt für Schreibmaschinen aller bestehenden Systeme.

Lebendfrischen Norderneyer
Angel - Schellfisch.
Prachtvolle Gänselebern u. frische Hannöv. Trüffel.
Lebende u. abgekochte Hummern.
la. Holl. u. Engl. Austern,
à Duzd. 2,25 Mk.
empfehlen
Sprengel & Rink,
Inh.: Franz Sprengels Erben & Oskar Klöse.

Goldenes Schiffchen,
Gr. Ulrichstr. 37. Herm. Keller. Fernspr. 649.
Morgen, Donnerstag, den 7. November
Schlachtfest.
Früh von 9k Uhr an: Wellfleisch und Kesselwurst.
Täglich frische Pfahlmuscheln in vorztl. Qualität,
auch ausser dem Hause, roh per Pfd. 20 Pfg.

Karl Pritschow
Buchdruckerel,
Buchbinderel, Papierhandlg.,
Galle a. J., Fernburgerstr. 28
(an der Geilshöhe)
emfiecht
Nichters Unter-
Stein - Banketten,
W - Kisten
für Schule und Haus.
Geschäftsteile,
Anbauarbeiten.
Fensterbilder
zum Selbstarbeiten.
Familien- und Vereins-
Friedrichen
(Wittensarten).
Für alle Buch- Ein-
bände mit f. netzte Ver-
fertigung und solide
Arbeit.

Gebr. Zorn, Grossherzogl. Sächsische
Hoflieferanten,
Gr. Ulrichstrasse 58, Gr. Ulrichstrasse 58,
empfehlen in vorzüglichster Qualität:
Prima Holländer Austern, lebende Hummern,
fettflüssenden Rhein- und Weserlachs, Neunaugen, geräuch. Elbaale und Aal in Gelée, Kieler
Bücklinge, Sprotten, Flundern, Delicatessheringe in den verschiedensten pikanten Saucen, Bismarck-
heringe, Bratheringe, Rollmöps, Anchovis, russ. Sardinen u. Apetit-Sild, neue Kronenhummern
und Sardinen in Öl, neue Strassburger Gänseleberpasteten in Terrinen von 1 Mark an aufwärts.
Alle feinen Fleisch- und Wurstwaren.
Strassburger Gänseleberwurst, zarte Pommerse Gänsebrust, engl. Roastbeef, Kalbsbraten,
ostries. Nagelholz, Zunge, f. ital. Salat mit Mayonnaise.
Prachtvolle Vierländer Gänse, à Pfund 65 Pfg.
Junge Enten, Fasanen, Rebhühner, Waldschneppen, Krammetsvögel,
Häsen, Rehrücken, -Keulen und -Blätter.
Prima Brüsseler, sowie französische Poularden.
Engl. Sellery, Artischocken, engl. Schlängengurken, neue Datteln, Feigen, Maronen, Walnüsse,
Haselnüsse, Jordanmandeln, span. Granatapfel, Duchesse - Birnen, Colman - Trauben und
italienische Weintrauben, prachtvolle Madeira-Ananas.
Reichste Auswahl der vorzüglichsten Gemüse- u. Fruchtconserven u. alle Ingredienzen für die feine
Prompter Versandt nach Auswärts. Tafel und Küche. Prompter Versandt nach Auswärts.

Gesangunterricht
(Methode Marché-1),
verbunden mit Deklamation
und Italienisch, ertheilt gegen
mässiges Honorar
Agnes Mix Holder-Egger,
Hofopernsängerin a. D. u. Concert-
sängerin,
Weidenplan 21, II.
Sprechstunden von 1 bis 3 Uhr.
Paul Leubn's
Institut für Zahnleidende
Gr. Ulrichstr. 56, II
liefert anerkannt tadellose Gebisse
bei peinlich sauberster Ausführung.
Zahlung bei vollst. Zufriedenheit.
Umarbeitungen u. Reparaturen sofort.
Plomben u. Extraktionen.
Bescheidene Preise.
Sprechstunden 9-1 und 2k-5 Uhr.
Sonntags 9-1 Uhr.
Pudding - Pulver
in Packeten à 10 und 20 Pfennig.
A. KrantzNeff, Gr. Steinstr. 11.
Febr. 1906.

200
reinwollene und waschseidene
Blousen,
ganz modern, nur beste Qualitäten, stelle ich
zur **Hälfte des Preises**
von **Donnerstag, den 7. November** an
zum Ausverkauf.
H. C. Weddy - Pönicke.

Staats-Medaille in Gold 1896.
Hildebrand's
Deutscher Kakao
Mk. 2.40 das Pfd.
Deutsche Schokolade
Mk. 1.60 das Pfd.
Vorrätig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften.
Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin,
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs.

Montag, d. 11. November, Abds. 7¹/₂ Uhr
im Saale der „Vereinigten Bergsgesellschaft“:
I. Kammermusik-Abend
der Herren
Hilf, Unkenstein, Alfred und Georg Wille.
Programm: Streichquartette von Haydn und Beethoven.
Streichquintett: Oduur von Schubert. 2. Cello: Herr
Max Kiesling.
Abonnements (4 Abende 5 Mk.) und Einzelkarten zu 2,50 Mk.
und 1,50 Mk. bei Heinrich Hothan, Gr. Steinstr. 14. Die be-
stellten Abonnementskarten liegen zur gef. Abholung bereit.
Für
Hausfrauen.
Gegen alle Wollschaden
liefert Serrens- und Damens
Reiderstoffe all. Nit, Teppiche,
Decken, Strickwolle, Seinen
u. Baumwollstoffen, febene
Schlafdecken u. Fortidren
zu bill. Preisen
R. Eichmann, Ballenstedt.
Hauptvertriebs- u. Wollverleger
bei Fr. Klaus, Spiegelstr. 2,
Fr. Ouerfurth, Sandweberstr. 21.
Kontocredit, Wechseldiscount, Be-
triebs- u. Hypotheken-Kapital etc.
Hierzu bildet in jeder Söde.
R. Ulrich Verlag, Mannheim.

